

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S . bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (P. Müller)
Alte Herrenstraße 23.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S .

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 158.

Hirschberg, Sonnabend den 8. October.

1881.

Im Interesse unserer geehrten Inserenten haben wir die Genehmigung nachgejucht und erhalten, die „Post a. d. R.“ auf den Stationen **L a u b a n** und **R u h b a n k** in die nach Hirschberg führenden Personenzüge einzulegen. Die Expedition.

Die Preise für den kleinen Mann.

Nach einer mehr wie merkwürdigen Aufstellung, welche die Kunde durch alle fortschrittlichen Blätter macht (natürlich auch in dem „Voten“ Nr. 239) zu finden ist), soll die indirecte Steuer, welche der kleine Mann (Familie à fünf Personen) von 500 bis 600 Mark Einkommen zu zahlen hat — 62,50 Mark betragen. Das Blatt von „Moses und Cohn“, welches diese wunderbare Rechnung aufgestellt hat, hat wohl nicht bedacht, daß es auch unter den Christenmenschen Leute giebt, die sich manchmal der Mühe unterziehen, solche Exempel nachzurechnen. Dabei kommt nun folgendes wunderliches Resultat zu Tage:

Wäre obige Aufstellung richtig, so wäre Deutschland ein beneidenswerth reiches Land, denn die 45 Millionen Einwohner, in 9 Millionen Familien à 5 Personen getheilt, würden bei dem Durchschnittseinkommen, welches pro Familie 1000 Mark beträgt: 9 Millionen mal 125 Mark (das Doppelte von 62,50 Mark), d. h.

1 Milliarde 125 Millionen Mark nur an indirecten Steuern zahlen, während bekanntlich etwa nur der fünfzigste Theil dieser Summe eingenommen wird. Die Aufstellung, welche, wie wir hören, vielen unbefangenen Leuten Sand in die Augen gestreut hat, ist so gerieben verfaßt, und in unseren Kreisen so weit verbreitet, daß es sich lohnt, ihr etwas näher zu treten.

Der Schutzoll ist bekanntlich nur dazu da, um in den Fällen, wo uns das Ausland mit übermäßig billigen Waaren überschütten sollte, den Landbau und

die Industrie vor Verderben, ja, wie wir erlebten, sogar vor dem Untergange zu schützen. Dieser Schutzoll tritt also nur in den einzelnen Fällen in Kraft, in welchen das eigene Land entweder nicht genug, oder zu theuer producirt. Wenn jene Aufstellungen des „Voten“ und des „Reichsblattes“ nun bei jeder Waare den auf dieselben (in solchen Ausnahmefällen) ruhenden Schutzoll kaltlächelnd als „Steuer“ bezeichnen, und dabei natürlich verschweigen, daß beim „Geschäft“ und der „Speculation“ oft das Drei- und Vierfache dieser eingebildeten Steuer in gewissen Händen kleben bleibt, so wollen wir solches Verfahren diesen Blättern, welche ja hauptsächlich für jene Speculanten schreiben, zwar nicht verdenken; wir halten es aber für unsere Pflicht, unsere Leser wenigstens auf den HUMBURG aufmerksam zu machen, der mit ihrem gesunden Menschenverstande getrieben wird.

Für diejenigen Leser, welche sich von der Wahrheit unserer Angaben überzeugen wollen, geben wir — keine Berechnung von einem sogenannten „Manne aus dem Volke“, des Moses und Cohn, sondern nach zuverlässigen Angaben — die Preise von Brot, Fleisch und Kartoffeln, wie sie nach den amtlichen Berichten des Accise-Amtes in Wiesbaden sich gestaltet haben:

	1879	1879	1880	1881
	1. bis 8. März	4. bis 11. October	2. bis 9. October	19. bis 26. Februar
Gemischtbrot per kg	43.	43.	43.	43.
Schwarzbr. (Langbr.) per 2 kg	53.	53.	60.	63.
(Rundbr.) „ 2 „	45.	45.	54.	57.
Dachfleisch v. d. Keule per kg	1,52.	1,48.	1,40.	1,40.
Bauchfleisch „ „	1,40.	1,40.	1,32.	1,32.
Ruh- oder Rindfleisch „ „	1,20.	1,20.	1,12.	1.
Schweinefleisch „ „	1,38.	1,38.	1,38.	1,38.
Kalb- oder Kalbfleisch „ „	1,40.	1,40.	1,40.	1,20.
Kartoffeln per 100 kg	8,50.	8,40.	6,50.	6.

Noch ist zu bemerken, daß Weißbrot und Semmeln, Schinken, Speck, Schmalz, Wurst ganz unverändert im Preise geblieben sind vom März 1879 bis Februar 1881. Die meisten Lebensmittel sind also seit der Zollerhöhung billiger geworden, und eine specielle Berechnung ergibt, daß im October 1879 per Kopf der Bevölkerung für Fleisch, Brot und Kartoffeln $3\frac{1}{2}$ Mark mehr verausgabt werden mußten als im October 1880. Außerdem steht es aus langer Erfahrung fest, daß Schwankungen im Getreidepreis von 1 Mark per 100 Kilogr. gar keinen Einfluß auf die Brotpreise ausüben; noch in diesem Sommer sahen wir die Roggenpreise binnen wenigen Wochen um mehr als das Dreifache des Zolles fallen, ohne daß die Brotpreise auch nur um 1 Pfennig gefallen wären. (In einem spätern Artikel werden wir nach den neuesten Angaben des statistischen Bureaus den Einfluß der Schutzölle auf unsere Kornpreise darlegen.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oct. Aus Baden-Baden wird gemeldet: Trotz des kalten regnerischen Wetters beehrte Sr. Majestät der Kaiser mit der Großherzogin und dem Erbgroßherzog von Baden das heute bei Iffezheim stattgehabte Armeekennen mit seiner Gegenwart. Den Kaiserpreis gewann Lieutenant Freiherr v. Thumb (Schwabe).

— Hofprediger Stöcker sagte neulich in Berlin sehr richtig: Unsere Preßzustände sind wahrhaft jammervoll durch unsere eigene Schuld. Wir haben in unbegreiflicher Verblendung viele Jahre lang von Juden und Judengenossen unsere christlichen und deutschen Heiligthümer in den Staub treten lassen und haben nur dazu gelacht. Ehe wir die Juden- und Heidenpresse nicht beseitigt haben, wird es nicht besser. Jetzt fängt das Volk an, sich zu besinnen. Unsere Preßgesetzgebung aber auch elend. Wenn man für 20 Mark Strafe Männer, die im öffentlichen Leben stehen, beleidigen

Luciens Geheimniß.

Roman aus dem Englischen von M. v. Weizenthurn.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Armer Emil! Ich verzeihe Dir von Herzen, daß Du angeblich in meinem Namen handeltest, denn Du hast ein edles Ziel im Auge gehabt. Ich fühle Dein Leid mit Dir, trotzdem muß ich zugestehen, daß Marie klug gehandelt hat; mit der Zeit wirst auch Du es einsehen lernen und wirst sie vergessen!“

„Niemals!“ rief er mit Entschiedenheit. „Doch ihre eigenen Lippen sprachen es aus, daß ich keine Hoffnung mehr habe; deshalb reden wir nicht mehr von ihr.“ Bemüht, dieses Gespräch abzubrechen, sagte er dann: „Du verläßt England schon übermorgen, wie Du sagst, es bleibt Dir folglich wohl keine Zeit mehr, Signora Saprone aufzusuchen?“

„Ich werde sie nicht nur aufsuchen, sondern sie auch zu bereuen trachten, daß sie mich begleite; doch nimm mir es nicht übel, Emil, wenn ich Dich nun er suche, mich allein zu lassen; das Gespräch hat mich angegriffen und ich fühle mich sehr müde.“ Er sah, daß sie die Wahrheit sprach, denn alle Farbe war aus ihrem Antlitz gewichen; deshalb erhob er sich sogleich, um Abschied zu nehmen. Als sie mit dem Blicke seiner sich entfernenden Gestalt folgte, dachte sie: „Bevor wir uns wiedersehen, weiß er Alles. Wird er mich bedauern oder tadeln?“

Inzwischen war Marie mit schwerem Herzen nach Hause zurückgekehrt; sie wußte, daß sie recht gehandelt, daß sie sich keinen Vorwurf zu machen habe. Aber

es war eine bittere Stunde gewesen; die Entscheidung hatte ihr einen harten Kampf gekostet. Sie sehnte sich nach Einsamkeit, um mit sich selbst zu Rathe zu gehen, um sich sammeln zu können. Gerne hätte sie es vermieden, mit Mrs. Mannering und deren Töchtern zu sprechen, denn sie fürchtete, daß sie nach Lady Westbrook oder vielmehr nach der Gräfin von Lethrington fragen würde, und was sollte, was konnte sie entgegnen? Es gereichte ihr zur besonderen Erleichterung, als sie, zu Hause angelangt, erfuhr, Alle seien ausgefahren und kehrten erst zur Toilettezeit für das Diner zurück. Waren ihre Pflichten als Kammerfrau erledigt, so konnte Marie vollkommen frei über ihre Zeit verfügen, und gerne verbarg sie sich dann in ihrem stillen Gemach, für Alle unzugänglich außer für Caroline Langton.

Heute Abend saß die Erzieherin allein in ihrem Zimmer, sich wundernd, daß Marie sich nicht habe blicken lassen, als der Bediente ihr Mrs. Mannerings Ansuchen übermittelte, sie möge sich für einige Augenblicke in den Salon begeben. „Wer ist denn im Salon?“ forschte sie, sich allsogleich erhebend.

„Nur die Damen, Fräulein, die Herren trinken noch ihren Wein.“

Die Kammerfrau folgte sofort dem Rufe ihrer Gebieterin und fand, wie der Diener angegeben hatte, die Damen allein. Capitän Lamare hatte einen sehr vortheilhaften Eindruck auf Mrs. Mannering und ihre Töchter hervorgerufen. Sie waren Alle von ihm entzückt; Honorine erklärte, sie finde keinen Beruf so herrlich, wie den eines See-Officiers, worauf Cassandra entgegnete, an ihrer Einwilligung zu einer ehelichen Verbindung der Schwester solle es nicht fehlen, wenn

der junge Mann recht viele exotische Sehenswürdigkeiten von seinen Reisen mitzubringen sich verpflichte.

„Sei nicht so kindisch, Cassandra!“ schalt die Mutter, „ich sehe nicht ein, warum der Capitän sich nicht für Deine Schwester interessieren sollte? In ein oder zwei Jahren wirst Du selbst mehr Verständnis für derlei zeigen. Honorine, mein Kind,“ und die Dame sank mit vornehm sein sollender Würde in die Kissen des Fauteuils, „der Capitän sagte, er liebe Musik; ich hoffe, Du bist heute bei Stimme?“

„Ich fürchte, daß ich es nicht bin, Mama,“ entgegnete Honorine, in einem Notenhäft blätternd, welches Lied soll ich wohl versuchen?“

„Die Königstochter!“ rief Cassandra.

„Unsinn! Eine einfache Ballade, die vielleicht ein Schulmädchen zum Besten geben könnte!“

„Ich glaube die Arie „voï eho Sapeto“,“ sagte Mrs. Mannering.

„Einverstanden, Mama. Ich will's schnell noch einmal versuchen.“ Doch der Versuch mißlang gründlich; sei es aus Nervosität oder aus was immer für einem Grunde, Honorine brachte nichts zuwege. „Wie unangenehm; ich werde zu Fräulein Langton schicken; ich kann es immer besser, wenn sie das Lied mir erst einmal vorsingt.“

„Marie Saprone hat eine schönere Stimme, und überdies ist ja gerade dieses Lied in ihrer Muttersprache,“ bemerkte Cassy. Doch entweder wurde ihre ziemlich leise hingeworfene Bemerkung wirklich nicht vernommen, oder man wollte sie nicht vernehmen; Mrs. Mannering rief sogleich den Bedienten und befahl ihm, die Erzieherin zu ersuchen, sie möge sich einen Augenblick in

und verleumden darf, womit man vielleicht ein paar 100 Abonnenten gewinnt, so ist das unerträglich. 1000 Mk. Strafe wäre für ehrlose öffentliche Verleumdungen nicht zu viel.

Hamburg, 3. Oct. [Tabaksmonopol.] Die Tabakarbeiter hatten sich gestern zu einer Versammlung in Klett's Gesellschaftsgarten zusammengefunden und stand das Tabaksmonopol auf der Tagesordnung. Da die Einladung von socialdemokratischer Seite ausging, hatte die Polizei im Voraus an die Genehmigung die Bedingung geknüpft, daß weder ein Angriff auf die Regierung vorkommen, noch die Debatte zu Wahlzwecken benutzt werden dürfe. Eine ganze Reihe von Cigarrenarbeitern sprach sich für das Tabaksmonopol aus, da sie jetzt unter der Capitalmacht der Händler und Importeure zu leiden hätten. Eine nicht minder bedeutende Anzahl war indeß auch gegen jede Monopolisirung. Von den vorgelegten Resolutionen wurde diejenige des Arbeiters Schröder angenommen: „Die Frage des Tabaksmonopols ist noch nicht spruchreif und sollte man zunächst die Gesetzesvorlage der Regierung abwarten.“

München, 2. Oct. Se. Majestät der König befindet sich seit vorigem Mittwoch kurz vor Mitternacht auf Herrenchiemsee, woselbst er das theilweise vollendete Schloß bewohnt. Der König scheint sich dortselbst außerordentlich zu gefallen und hält man in seiner Umgebung für möglich, daß der Aufenthalt des Königl. Hoflagers auf Chiemsee unter diesen Umständen über die ursprünglich dafür in Aussicht genommenen acht Tage hinaus werde verlängert werden. An einem der letzten Abende voriger Woche war die lange Schloßgalerie durch mehr als 1000 Flammen erleuchtet, was bei der nahezu unerhörten Pracht der Ausstattung aller Innenräume einen wunderbaren Anblick geboten haben soll. Mit der Beleuchtung der berühmten Grotte beim Linderhof dürfte sich die Galerie des Schlosses auf Herrenchiemsee kaum messen können, denn jene erfolgte durch elektrisches Licht, zu dessen Erzeugung nicht weniger als 41000, sage einundvierzigtausend galvanische Elemente notwendig waren.

Frankreich.

Dort ist das Gerücht verbreitet, daß das Cabinet Ferry vor der Eröffnung der Session seine Demission einreichen werde und daß Grévy entschlossen sei, Gambetta mit der Neubildung des Ministeriums zu beauftragen.

England.

Fast alle Londoner Morgenblätter sprechen sich über die Einmischung der Pforte in die Angelegenheiten Egyptens mißbilligend aus. Das Einschreiten der Pforte könne nur gebuldet werden, wenn sie im Auftrage Europas aufträte und auch dann nur in Ermangelung eines besseren Auskunftsmittels. In Londoner gouvernementalen Kreisen hegt man die Zuversicht, daß die ägyptische Frage auf gutlichem Wege gelöst werde.

Schweden.

Stockholm, 5. Oct. Die gestrige Galavorstellung im Hoftheater verlief äußerst glänzend, den Mitgliedern des Königshauses, insbesondere der Kronprinzessin wurden stürmische Ovationen dargebracht. Die Straßen und Plätze waren glänzend illuminiert und von freudig erregten Menschenmassen angefüllt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin reisen morgen nach Tullgarn.

Afrika.

Aus Afrika kommt folgende Nachricht: „Stanley hat an einem gastrischen Fieber gelitten, hat uns aber geschrieben, daß er sich bei ausgezeichnete Gesundheit und Stimmung befinde und wieder ganz kräftig sei.“

Provinzielles.

* **Stein-Kunzendorf, 5. Oct.** Dem Handelsmann August Drescher hier selbst ist auf dem Wege von der Buche bei Schmiedeberg bis Kohnau eine lederne Brieftasche, enthaltend einen Hundert-Markschein, einen Zwanzig-Markschein und sechs Fünf-Markscheine, sowie ein Hausringgewerbe verloren gegangen. Der 2c. Drescher hat ein Findelohn von 15 Mark ausgesetzt.

* **Reibnitz.** Der hiesige Kretschambesitzer, welchem seine Geldbörse mit 400 Mark Inhalt, zwei Uhren 2c. gestohlen wurde, hat eine Belohnung von 50 Mark auf Habhaftwerdung des Thäters ausgesetzt. Die unter den gestohlenen Sachen sich befindenden Taschentücher und Männerhemden, erstere mit C. H., letztere mit M. K. gezeichnet, dürften event. auf die Spuren des Diebes führen.

? **Warmbrunn, 6. October.** [Vom Rynast.] Die Frau Burgwirthin wird nächstens den Rynast verlassen und unten in Hermsdorf Winterquartier beziehen. Wer denselben daher vor Thoreschluß noch einmal bestiegen will, der eile. Schade, daß die Restauration den Winter über nicht mehr geöffnet bleibt. Denn wenn auch ein Wächter zurückgelassen wird, von dem man sich mit Appetit allenfalls einen Schnaps verabreichen lassen kann, so ist das ja ganz schön, immerhin aber keine Wirthschaft, wie man sie anerkanntermaßen da oben gewöhnt ist. Der Reiz zum Besteigen des Rynast im Winter wird hierdurch bedeutend abgeschwächt, ganz abgesehen davon, ob nicht auch die Burg an sich auf diese Weise an Bedeutung verliert.

* **Alt-Kemnitz, 6. October.** Der bisherige interimistische berittene Gendarm Seite hier selbst ist nunmehr definitiv als berittener Gendarm angestellt worden.

* **Löwenberg, 5. Oct.** Dem Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins hier selbst ist vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesiens die Genehmigung zur Veranstaltung einer öffentlichen Verloosung von Racegeflügel, Ziervögeln, Geräthen 2c., sowie zur Ausgabe von 3000 Loosen à 50 Pf. ertheilt worden.

Locales.

Hirschberg, 7. October.

* Die Rede des Herrn von Bunsen erscheint gedruckt im heutigen „Boten“. Unser Urtheil können wir wiederum nur kurz dahin zusammenfassen, daß er sowohl wie sein Vorgesetzter viel klüger gethan hätten, diese nichtsjagende und den Wählern nur allgemeine Redensarten bietende Rede ungedruckt zu lassen; dann hätte wenigstens die Phantasie die leeren Räume mit Gedanken ausfüllen können.

In dem ersten Theile seiner Rede spricht der Redner im Tone hoher Staatsweisheit die allbekannte Thatsache aus (die Bismarck überdies selbst jahraus, jahrein klargestellt hat), daß der Reichskanzler seit dem französischen Kriege den Frieden zu befestigen suche.

Nach dieser diplomatisch großen Leistung spricht Herr v. Bunsen über die Steuererhöhung, ein

Kapitel, über das ein Secessionist besser thäte, ganz zu schweigen; denn jeder auch nur einigermaßen intelligente Deutsche hat nur zu frisch im Gedächtnisse, in welcher maßlosen Art die Steuern in der Zeit der liberalen Aera in die Höhe gestiegen sind und wie geschickt alle liberalen Communalvorstände die Steuerschraube anzuziehen verstehen. Ebenso weiß selbst der weniger Gedächtnißstarke, daß wir in diesem Jahre seit langer Zeit und zwar unter dem ersten conservativen Finanzminister den ersten Steuererlaß erlebt haben; dieser Steuererlaß aber war keine leere Phrase, sondern eine volle Wirklichkeit.

Wie aber ein Dr. v. Bunsen, dem man doch einige politische Reife zutrauen müßte, glauben kann, daß der alte Kaiser Wilhelm resp. sein Nachfolger, eine „Dictatur“ erstreben, ist wahrhaft unfasslich. Oder hält Herr v. Bunsen wirklich seine Zuhörer für so einfältig, daß er glaubt, ihnen solch unerhörtes Zeug weismachen zu können? Wir sind, offen gestanden, begierig zu vernehmen, ob es in unserm Kreise Leute giebt, die noch heute auf solchen einfachen Leim gehen?

Ueber die großen Fragen der Heutzeit hat er bis jetzt nur ausgesprochen, daß er das Arbeiterversicherungsgesetz, jene wohlthätigste und großartigste Schöpfung der Neuzeit, für eine drohende Gefahr hält. Die Arbeiter unserer Kreise mögen sich Dieses merken!

* Der „Bote“ fällt heute zur Abwechslung wieder einmal aus den Wolken und fragt an, ob Herr von Kottenhan für die Arbeiterversicherung und das Tabaksmonopol sei? Dabei hat er selbst das von uns fettgedruckte conservative Wahlprogramm kritisiert, auf das wir ihn hiermit verweisen, und wo er auf alle solche Fragen die kategorischen Antworten finden wird.

L. [Theater.] Drei kleine Lustspiele passirten am 6. d. Mts. die Bretter, und zwar als das erste: „Buch III, Kapitel I. von Juin und Flerg, in dem besonders Frau Kalvo Gelegenheit geboten wurde, in der „Mathilde“ den Charakter einer eigensinnigen und intriganten Frau vor die Augen zu führen. Gleich im ersten Auftritt entwickelte sie eine Aprilwetter-Physiognomie im Schmolzen, Schmettern und Reifen, daß uns angst und bange wurde, und wir uns in ein „Casé“ von zwanzig die Linie passirten glatzüngigen Wesen versezt glaubten, so rollte und raffelte das Büngelein. Gleich lebenswahr spielte sie die andere Seite der Rolle, als finnenbethörende Schmeichlerin. In dem „Kapellmeister von Venedig“ von L. Schneider und dem „Zigeuner“ von Verla zeigte Herr Kalvo eine Virtuosität als Träger der Hauptpartien, wie wir sie hier und anderswo noch nicht gesehen haben dürften. Sein „Peter“ als Diener und Pseudo-Kapellmeister war ein Meister- und Bravourstück der Darstellungskunst; ebenso sein „Zigeuner Peti“. Die durch Miene und Handlung zur Erscheinung tretenden und oft so scharf contrastirenden Gefühlsbewegungen wirkten geradezu berauschend auf den Zuschauer. Die übrigen Mitwirkenden unterstützten das vortreffliche Spiel. Leider können wir das von dem Bassisten und Cellisten der Theaterkapelle nicht sagen. Der Direction wünschen wir aus vollstem Herzen, daß ihre Bemühungen, durch ein tüchtiges, künstlerisch gut geschultes Personal dem Publi-

den Salon bemühen. Die Gouvernante setzte sich an das Clavier, und bald erkante ein lieblicher, anmuthiger Gesang, eine einfache Melodie, von sanfter Stimme vorgetragen. Sie stimmte eben die letzten Accorde an, als die Thür aufging und die Herren eintreten. Caroline erhob sich sofort, schloß das Instrument, legte die Noten beiseite und war im Begriffe, mit einer höflichen Verbeugung das Gemach zu verlassen, als ihr Blick auf der Erscheinung des Gastes haften blieb. Sie stieß einen markerschütternden Schrei aus und sank auf den nächsten Stuhl. Der Schrei fand im selben Augenblick einen lauten Widerhall, und Capitän Lamare kniete zu den Füßen der Erzieherin, umschlang die zarte Gestalt, blickte mit leidenschaftlicher Liebe in ihr bleiches Antlitz und rief in höchster Erregung: „Caroline! Mein einzig geliebtes Weib! Habe ich Dich endlich, endlich gefunden!“

„Um Gotteswillen, Capitän Lamare,“ rief Mrs. Mannering, gleich den Anderen die Scene in höchster Bewunderung betrachtend, „was soll das bedeuten?“

„Bedeutet, gnädige Frau?“ entgegnete er, sein glückstrahlendes Antlitz emporhebend; „es bedeutet, daß diese Dame meine Frau ist.“

35. Kapitel.

Kann er vergeben?

Wie eine Bombe fielen diese Worte des Officiers in den erstaunten Kreis. „Seine Frau — Caroline Langton seine Frau!“ Mrs. Mannering wußte im ersten Augenblicke nicht, sollte sie Theilnahme oder Enttäuschung empfinden? Die Hände voller Bewunderung zusammenschlagend, rief sie: „Aber, Capitän Lamare,

in meinem Hause eine solche Scene! So überlegen Sie doch, so erklären Sie uns doch —“

„Ach, gnädige Frau, seien Sie überzeugt, nie werde ich vergessen, daß ich unter Ihrem Dache mein Lebensglück wiedergefunden habe. Nur mit Freude und Verehrung will ich stets an Ihr Haus zurückdenken. Still, still! Meine Frau kommt wieder zu sich!“

„Das ist Alles recht gut und schön; aber auf welche Weise haben Sie denn Ihre Frau verloren, Capitän Lamare? Warum hat sie, eine verheirathete Frau, sich als ledig ausgegeben? Warum nannte sie sich Fräulein Langton? Ich finde die ganze Angelegenheit höchst sonderbar!“

„Ich muß zugestehen, gnädige Frau, daß Alles sehr geheimnißvoll ist; mir eben so räthselhaft wie Ihnen. Doch soviel ist gewiß: Was immer meine Frau auch zu solcher Handlungsweise veranlaßt haben mochte, sie kann nicht zu tadeln sein!“

Die Erzieherin schlug die Augen auf und blickte verwundert um sich. Dann stand sie hastig auf und rief mit bebender Stimme: „Aber ich bin zu tadeln! Ich, ich ganz allein, und doch ist kein Unrecht in dem, was ich gethan. Glauben Sie mir, gnädige Frau, ich habe nicht Schande in Ihre Familie gebracht, indem ich in den Schutz Ihres Hauses flüchtete. Ich bin schuldlos!“

„Wer könnte daran zweifeln, Caroline?“ rief ihr Gatte, mit liebeglühendem Antlitz auf sie zutretend.

Doch sie schrak vor ihm zurück; leise, nur ihm vernehmlich, flüsterten die bebenden Lippen: „Nein, nein! Erst sollst Du Alles wissen, denn ich fühle jetzt, daß Du ein Unrecht darauf hast. Ich mag unvernünftig, wahnsinnig gehandelt haben, doch bevor Du nicht Alles

weist, sollen nicht einmal unsre Hände sich begegnen. O, aus Barmherzigkeit, ende diese Scene.“

Sie sprach hastig aber entschlossen und er zog sich schmerzlich bewegt zurück; dann ihr trauriges Antlitz gewahrend, sprach er zu Mrs. Mannering: „Gnädige Frau, ich weiß kaum, wie ich es entschuldigen soll, daß ich eine solche Scene in Ihrem Hause veranlaßt habe; doch hoffe ich, daß Sie mir gütig verzeihen werden. Ich will Sie so rasch als möglich von meiner Gegenwart befreien, nur für meine Frau bitte ich noch eine Nacht um Obdach. Morgen werde ich Caroline abholen, denn ich hoffe, sie wird sich nicht weigern, mich zu begleiten. Bevor ich jedoch Ihr gastliches Haus verlasse, gestatten Sie mir noch eine kurze Unterredung mit meiner Frau.“

Hektor hatte bereits seinen beiden Schwestern ein Zeichen gegeben, sie sollten mit ihm das Gemach verlassen, und Mrs. Mannering folgte der Eingebung ihres guten Herzens und sagte:

„Natürlich, Capitän Lamare. Dieses Gemach steht Ihnen, so lange Sie nur wünschen, zur Verfügung. Diese ganze Angelegenheit ist höchst geheimnißvoll, doch ich habe Fräulein — Pardon, Frau Lamare — so lange gekannt, daß ich unmöglich dem Glauben Raum schenken kann, sie trage eine Schuld.“

„Ich danke Ihnen für diese gute Meinung, gnädige Frau,“ entgegnete die Erzieherin mit thränenvollen Augen, „doch meinen Gatten kann ebensowenig ein Tadel treffen. Sobald ich mit ihm gesprochen habe, hoffe ich, im Falle es Sie im Geringsten interessieren sollte, Ihnen jede gewünschte Aufklärung geben zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

kum distinguirte Leistungen zu bieten, immer mehr Anerkennung finde.

(Wegen Umbaus der Brücke über die Schwarzbach im Zuge der Provinzial-Chaussee Hirschberg-Warmbrunn ist die betreffende Chausseestrecke von heute ab gesperrt und müssen daher Fuhrwerke mittelst des Stonsdorfer resp. Gutsweges und der Wilhelmsstraße die Brückenbaustelle umfahren.

(Das Verzeichniß der durch die Bekanntmachung der Königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 16. September 1881 zur baaren Einlösung am 1. April 1882 gekündigten Schulverschreibungen der Staats-Anleihen vom Jahre 1850, 1852 und 1853 kann während der Dienststunden in dem Bureau des Königlichen Landrathsamtes hieselbst eingesehen werden.

* [Unfall-Statistik.] Im Monat September c. wurden bei der Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank in Leipzig 17 Todesfälle, 5 lebensgefährliche Verletzungen, 8 Unfälle, die ihrer Natur nach eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Beschädigten erwarten lassen, und 1030 Unfälle, aus welchen sich für die Verletzten voraussichtlich eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit vorherzusagen läßt, angemeldet. Von den 17 Todesfällen ereigneten sich je zwei in Baugeschäften, Steinbrüchen und Zuckerfabriken, die übrigen zu je einem in 1 Bierbrauerei, 1 Brückenbauanstalt, 1 Hammerwerk, 1 Lederfabrik, 1 Metallwaarenfabrik, 1 Mühlenbetrieb, 1 Salzbergwerk, 1 Stahlwerk, 1 Steinkohlenwerk, 1 Dampf-Ziegelei und 1 Schiffahrtsgeschäft; die 5 lebensgefährlichen Verletzungen entfallen auf 1 Bierbrauerei, 1 Bauunternehmen, 1 Metallwaarenfabrik, 1 Reismühle und 1 Drahtseilfabrik, während die 8 Invaliditätsfälle in 1 Bierbrauerei, 2 Buchdruckereien, 1 Erzgrube, 1 Schiffswerk, 2 Maschinenfabriken und 1 Eisenbahnbaunternehmen vorgekommen sind.

— [Schießwette.] Der berühmte Schütze Dr. Carver, der in diesen Tagen in Berlin einzutreffen gedenkt, proponirt Schießwetten auf Glasugeln bis zur Höhe von 20000 Mark für Schrot- oder Kugelschuß. Die Anzahl der Schüsse ist auf 10000 pro Mann festgesetzt.

Eingekandt.

In Nummer 153 der „Post a. d. R.“ ist zu dem Gegenstande Nr. 7, welcher den Stadtverordneten in der Sitzung des 30. September vorlag, so kurz referirt, daß der Unterzeichnete, um falscher Auffassung vorzubeugen, Folgendes ergänzend mitzutheilen für geboten erachtet:

Am 28. Mai c. tagte die städtische Bau-Deputation, welcher vom Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Bassenge, die Mittheilung gemacht wurde, daß der Rathhausthurm baufällig wäre und der Einsturz drohe. Nach Besprechung der Geldfrage wurde eine Auslassung des hiesigen Dachdeckermeister Weismann vorgelesen, worin einige Thurm-Schäden hervorgehoben waren. — Da keiner der Anwesenden zur Sache sprach, fand ich zunächst die Frage für nothwendig, ob der städtische Baudecernent Herr Mösslein die Schäden besichtigt hätte, worauf ich von demselben die Antwort erhielt, daß er den Thurm nicht zu besteigen brauche. Da auch die übrigen Bau-Deputations-Mitglieder: die Herren Bürgermeister Bassenge, Tischlermeister Lud-

wig, Schmiedemeister Meier, Rentier Bürgel und Stadtverordneter Vormann von den Schäden des Thurmes keine Kenntniß zu haben erklärten, erbot ich mich zur Untersuchung desselben, die ich am 20. Juni c. und später noch einmal in Gemeinschaft mit dem Stadtverordneten Herrn Klempnermeister Gutmann vorgenommen habe, worauf ich in der Baudeputations-Sitzung am 4. Juli über die Resultate der Besichtigung berichtete, ohne daß die Herren Bassenge und Mösslein von meinem Referat Notiz zu nehmen sich bewogen fanden; es wurde vielmehr Uebergang zur Tagesordnung beliebt. — Nachdem nun seit dem 28. Mai, an dem man die Thurm-Reparatur für dringend nöthig und den Bauzustand für recht gefährlich erklärt hatte, volle vier Monate verstrichen sind, bringt man endlich einen Kostenanschlag in Höhe von 2900 Mk. vor die Stadtverordneten mit dem Antrage: noch mehr, als der Sachverständige Weismann für erforderlich hält, zu bewilligen, und scheint es fast, als halte man die Winterszeit für Thurm-Reparaturen am geeignetsten. Doch hiervon abgesehen, meinte ich den vorgelegten Anschlag als zu hoch bekämpfen zu dürfen, indem ich aus eigener Anschauung die wirklichen Bedürfnisse genauer, als Andere, kennen mußte, und habe ich selbst unter Zugrundelegung des Baudecernent Mösslein'schen Anschlages einen Revisionsanschlag mit Annahme aller möglichen Schwierigkeiten angefertigt, wobei ich zu 1800 Mk. — mithin 1100 Mk. weniger — gelangt bin.

Diesen meinen Revisionsanschlag überreichte ich in der Stadtverordneten-Sitzung des 30. September mit folgenden Anträgen:

- 1) für Renovirung des Rathhaus-Thurmes nach vorstehendem Revisionsanschlage 1800 Mark zu bewilligen;
- 2) sämtliche Arbeiten öffentlich auszuschreiben und einem tüchtigen Klempnermeister zu übergeben;
- 3) die Ausführung unter die Controle von drei Stadtverordneten zu stellen;
- 4) den Zuschlag den Stadtverordneten vorzubehalten;
- 5) die Zimmerarbeiten im Tagelohn auszuführen.

Indem ich zur Beaufsichtigung der Arbeitsausführung den Stadtverordneten Herrn Gutmann empfahl, stellte ich nebenher mich selbst zur Verfügung.

Zu allen diesen Anträgen hielt ich mich für um so berechtigter, als Herr Stadtrath Mösslein, wie schon gesagt, erklärt hatte, den Thurm nicht besteigen zu wollen, mir aber eine genaue Controle unerlässlich schien.

Auf jene lediglich im Interesse der Commune von mir gelieferte Arbeit, beziehentlich auf meine ganz sachlich gehaltenen Anträge hat der Herr Bürgermeister mit unverkennbarer Erbitterung mich beschuldigt, daß ich meine Autorität der Mösslein'schen gegenüber „souverain“ geltend machen wolle, und könne die Vertrauensfrage zwischen mir und Herrn Mösslein nicht zu meinen Gunsten beantwortet werden.

Wenn aber oft gesagt wird, daß es von Seiten vieler tüchtiger Männer anderer Branchen, durch Rechtsanwälte, Aerzte u. s. w. niemals zu unangenehmen Erörterungen komme, so kann ich dem nur entgegenhalten, daß ein Jeder sein eigenes Gewissen zu wahren hat, und mancher unpraktische Mensch bei mir noch Etwas lernen kann, weshalb ich auch nicht aufhören werde, als Stadtverordneter nach eigenstem

Erkennen zu reden und zu handeln, und mögen meine Widersacher sich endlich überzeugen, daß im Stadtverordneten-Collegium die bisherige Stimmung gegen städtische Bauausführungen so lange bleiben wird, bis dieselben öffentlich ausgeschrieben werden, und der Zuschlag den Stadtverordneten vorbehalten bleiben wird, wie dies ja in anderen Städten üblich ist.

Hirschberg, den 2. October 1881.
J. Timm,
Mauer- und Zimmermeister.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 9. bis 15. October.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis, Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

Geboren. Im Monat August: 3. Müllermeister Vormann e. S., Moritz Gustav. Im Monat September: 3. Privatsecretair Neumann e. S., Georg. 5. Tapezier Thiem e. S., Paul Carl Hermann. 14. Schuhmachermeister Zahn e. S., Friedrich August. Schuhmacher Hornig e. T., Clara Margarethe. 19. Postschaffner Kitzmann e. T., Anna.

Unnersdorf. Im Monat August: 5. Mauerer Niediger e. S., Paul Gustav Heinrich.

Getraut. Im Monat October: 2. Friedrich Wilhelm Knobloch, Former hier, mit Bertha Auguste Marie Fels hier. Julius Schuster, Haushalter hier, mit Anna Pauline Lust hier. Heinrich Weisig, Steinarbeiter in Unnersdorf, mit Ernestine Brückner hier. 3. Oswald Geschwend, Buchhalter hier, mit Agnes Wilhelmine Ottilie Koppe hier. Carl Ernst Mohaupt, Schuhmachermeister in Matwaldbau, mit Emilie Pauline Siebert hier. 4. Paul Johannes Ludwig Gutmann, Handschuhmacher hier, mit Josephine Mathilde Martha Silber hier. Gustav Mülner, Tischler in Langenßls, mit Thella Midgen hier.

Gestorben. Im Monat October: 2. Nästerin Anna Auguste Berger, 34 J. Schmied Wilhelm Meier, 42 J. Bern. Arbeiter Henriette Breiter, 75 J.

Straupitz. Im Monat October: 1. Pauline Ernestine Opitz, 53 J.

Unnersdorf. Im Monat September: 30. Ehrenfried Berthold, Zimmermann, 53 J.

Eichberg. Im Monat October: 1. Auszügler Johann Gottlieb Welle, 60 J. 8 M. 25 T.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis, 9. October, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr, Predigt: Herr Pastor Ebel.

Getreide-Preise.

Breslau, 6. October 1881.

Per 100 kg. Weißer Weizen 21.50 — 22.80 — 23.20 Mk. Gelber Weizen 21.00 — 22.50 — 22.80 Mk. Roggen 17.70 — 18.00 — 18.30 Mk. Gerste 14.00 — 15.00 — 16.30 Mk. Hafer 13.40 — 14.20 — 14.40 Mk. Erbsen 17.00 — 18.00 — 20.00 Mk. Bohnen 18.00 — 19.00 — 19.50 Mk. Klee samen per 50 kg 33 — 36 — 40 — 46 Mk. Sen 3.20 — 3.50 Mk. Stroh per Schock à 600 kg 29.00 — 31.00 Mk. Kartoffeln per 50 Liter 2.50 — 3.00 — 3.50 Mk., per 2 Liter 0.10 — 0.12 Mk.

Schönan, 5. October 1881.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 22.00 Mk., mittel 21.00 Mk., leicht 20.00 Mk. Roggen, schwer 19.00 Mk., mittel 18.50 Mk., leicht 17.00 Mk. Gerste, schwer 16.00 Mk., mittel 15.00 Mk., leicht 14.00 Mk. Hafer, schwer 14.00 Mk., mittel 13.60 Mk., leicht 12.00 Mk. 1/2 kg Butter, beste 1.05 Mk., geringe 1.00 Mk.

Hirschberg, 6. October 1881.

Per 100 kg. Weißer Weizen 23.60 — 22.80 — 21.60 Mk. Gelber Weizen 23.10 — 22.20 — 21.20 Mk. Roggen 19.40 — 17.40 — 16.80 Mk. Gerste 17.00 — 15.80 — 15.40 Mk. Hafer 14.80 — 14.00 — 13.80 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.20 — 1.10 Pf. Eier die Mandel 75 — 70 Pf.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Dachdecker-, Klempner- und Maler-Arbeiten zur Reparatur der Bedachung auf dem Rathhausthurm hieselbst soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Offerten sind versiegelt, frankirt und mit der Aufschrift: „Offerte auf Ausführung der Dachdecker- u. Arbeiten“ versehen, bis zum 13. October c., Vormittags 11 Uhr, in unserem Bau-Amt abzugeben, woselbst sie in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Die Bedingungen liegen ebendafelbst zur Einsicht aus und können auch gegen Zahlung der Copialien von dort bezogen werden.

Hirschberg, den 5. October 1881.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Schlossermeisters Friedrich Wilhelm Betermann gehörige Grundstück, Hypoth.-Nr. 62 Erdmannsdorf, soll am

21. Octbr. 1881, Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Termin-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören:

eine Schlosser-Werkstatt mit Nagel-

schmiede und 62 a 20 qm Acker.

Die Kaufbedingungen und die Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichts-schreiberei, Abtheilung 2 während der Sprechstunden eingesehen werden.

1896

Schmieberg, den 13. September 1881.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung II.

gez. von Gersdorff.

Cement = Fußboden = Platten

in den verschiedensten Mustern, sowie Treppenstufen, Wasserleitungsröhren, Wasseranschlüsse, Viehtröge etc., unter Garantie der Festigkeit, halten auf Lager und empfehlen billigst

Hirschberg i. Schl.

Lippold & Co.

NB. Circa 150 qm Ausgussplatten geben wir besonders billig ab.

Geschäfts = Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 1. October c. hieselbst Ring Nr. 38, Ecke der Kirchstraße, in dem früher Hanke & Gottwald Nachf. Geschäfts-locale auf's Neue ein

Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

errichtet habe.

Indem ich mit guter Waare zu billigen Preisen Jedem strengste Reellität u. prompte Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen allseitig gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hirschberg i. Schl., im October 1881.

Robert Lohse.

Rüben-Auction

furchenweise, ca. 5 Morgen, gegen Baarzahlung Sonnabend den 15. October, Vormittags 10 Uhr. Dom. Nieder-Wiesenthal.

Das Dominium Kleppelsdorf bei Lahn sucht zum 1. Januar 1882 eine Arbeiterfamilie gegen festen Lohn und Deputat.

Heute empfangt die erste Sendung echten Münsterthaler Käse

Louis Schultz, Hoflieferant.

Vortheilhafter Gutskauf.

Eine Mühle mit 2 Gängen, munterer Wasserkraft, 230 Morgen Acker und Wiesen, wobei gegen 100 Mark Weizenboden, ist fruchtbar unter günstigen Bedingungen mit 5000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. gegen Briefmarke.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen Staller. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen mögen sich melden bei

Frhr. v. Scherr-Thoss, Wiesenthal bei Lahn.

Eine gesunde kräftige Amme

kann sich melden bei Frau Emma Thiemann, Hirschberg, Lichte Burgstraße 6.

In dem lutherischen Pastorhause zu Herischdorf ist eine schöngelegene, aus drei heizbaren Zimmern (mit Balcon u. s. w.) bestehende Wohnung an eine stille Familie zu vermieten und kann mit Anfang des neuen Jahres oder auch schon im November d. J. bezogen werden.

Carl Henning, Hirschberg, Bahnhofstraße 9.

Beehre mich hiermit meinen geehrten Kunden zur Kenntniss zu bringen, daß sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in großartiger Auswahl eingegangen sind.

Ich habe es mir zur besonderen Aufgabe gestellt, selbst bei geringsten Qualitäten nur Waaren bester Beschaffenheit — wie dies ja auch hienlänglich bekannt — für meine Handlung zu erwerben, und widme nicht allein den Luxus- resp. Modestoffen meine Aufmerksamkeit, sondern trage auch den täglichen Bedarfs-Artikeln ganz besonders Rechnung, damit wird auch dem weniger Bemittelten Gelegenheit geboten, seine Bedürfnisse für sehr geringe Ausgaben zu beschaffen.

Die Preise sind für sämtliche Artikel bei anerkannt nur guten Qualitäten (nicht etwa wie solche von vielen Kaufleuten als „wirklich streng reell“ angepriesen werden) so außerordentlich billigt gestellt, daß ich auf ein Entgegenkommen durch lebhaften Zuspruch Seitens des verehrten Publikums wohl rechnen darf. Nachstehend führe ich einige Artikel an, als:

Schwarze und farbige Seidenstoffe,

nur bestes Fabrikat, in größten Qualitäten und Farbauswahl, einschließlich weißer Seidenstoffe für Braut-Roben; als ferner höchst empfehlenswerth sind nachstehende Stoffe: Satin Surach, Satin merveilleux, Satin de Lyon, Satin linceur etc., die sich durch Weichheit und Eleganz besonders auszeichnen, und in der Mode den ersten Rang einnehmen.

Aleiderstoffe,

besondere Nouveautés! 110 bis 120 cm breit. Cachemir Nizza, Crép, Mosaik, Cachemir chiné, Cheviot foulé, Velour drapé, Crêpe quad., Chériot noppé, Cachemir du Nord, Croisé gentil, Cachemir Moiré und Caro, Plaid ecossais, Roben à Bordes etc.

Garniturstoffe

in Moiré, Plüsch, Atlas, Sammet, Velour ombre, Metallique und diversen anderen Stoffen.

Schwarzwollene Cachemirs,

preisgekröntes Fabrikat in allen Preislagen und besondere Neuheiten hierin, als: Cachemir Electa, Cachemir Piqué, Cachemir foulé, Cachemir d'Allemagne; ferner für Pelzüberzüge besonders empfehlenswerth: Cachemir Imperial, drap Napolitain, drap Sicilienne etc.

Aleiderstoffe

für einfache Toilette, häusliche Zwecke etc. Cheviots, Beige, Velour jacq., Diagonals, Croisé, Matlassé etc. Meter von 45 Pf. an.

Lederwarbs, Wollticks, Camillas etc. in großer Auswahl, Meter von 30 Pf. an.

Morgen- und Unterröcke in diversen Stoffen.

Aleider-Flanelle

120 cm. breit, in halb und in reiner Wolle bis zu den schwersten Velours in größter Auswahl, Meter von 90 Pf. an.

Rock-Flanelle in allen gangbaren Farben billigt!

Möbel- und Portièrenstoffe.

Größtes Lager, steter Eingang von Neuheiten.

Tisch- und Bettdecken,

reichste Auswahl, vom einfachsten bis feinsten Genre.

Gardinen

abgepaßt und Stück-Waare, in engl. Tüll, Mull mit Tüll, Zwirn, Cretonne, Eßper und Gallico.

Teppiche,

beste Fabrikate des In- und Auslandes, Brüssel, Tournay, Jute etc. vom einfachsten bis feinsten Salon-Teppich in div. Größen.

Confection,

das Lager hierin bietet viel Schönes und Neues in verschiedenartigsten Stoffen, neue Façons und extrafeine Ausführung!

Havelocks, Paletots, Röder,

Jaquettes, Regen-Havelocks und Paletots etc.

Preise billigt!

Die Leinen-Handlung von Theodor Luer

in Hirschberg

empfehlte unter Garantie guter Qualität und Bleiche billigt

Alle Sorten und Breiten von gebt. Leinwand und Creas, breite Bettwäsche, echt rosa und hellblane Inlette und Bettdeckeln, Handtücher, Badetücher, Küchenwäsche, Staubtücher etc. Tischgedecke in allen Arten und Größen, Servietten und Kaffeedecken. Extrabillig einzelne größere Tischtücher und Servietten älterer Muster. Taschentücher in Leinen, Battist und Seide; auf Wunsch gestickt. Alle Arten Schürzen; gute Nester-Leinen äußerst billig. Beste Chiffons, Barchente, Flanelle, Negligéstoffe und Stickereien etc. Alle fertigen Wäsche-Artikel für Damen, Herren und Kinder.

Klinik für Zahn- und Mundkrankheiten, Atelier für künstl. Zähne, Sprechst. 9—1, 1/2, 3—5 Uhr; für Unbemittelte täglich von 8—9 Uhr unentgeltliche Behandlung.

Langstr. 3.

Zahnausziehen schmerzlos, in Gold, Emaille etc.

P. Krause,

prakt. Zahn-Arzt; auf preuss. Universität approbiert.

Rohen Caffee, à Pfund 90 Pf. bis 1 Mark 60 Pf.,

Gebraunten Caffee, à Pfund 1 bis 2 Mark,

empfehlte

G. Noerdlinger.

Hierdurch empfehle ich meinen

Journal-Lesezirkel,

welcher neunzehn der gediegensten und besten Zeitschriften umfaßt, einer ferneren geneigten Beachtung.

Hirschberg.

Hugo Kuh,
Buch- und Antiquariats-Handlung.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das seit vielen Jahren von meinem Vater betriebene

Tuch- und Bukskin-Geschäft

für Hirschberg übernommen habe und bitte hiermit, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hirschberg, den 8. October 1881.

Hochachtungsvoll

Adolf Werner aus Löwenberg.

Mein Geschäftslocal befindet sich Tuchlaube Nr. 9, parterre, im Hause des Herrn Buchdruckereibesitzer Pfund, wo ich auch jeden Wochenmarkt feil halte.

D. D.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt entsprechend hohe Preise

P. Kaspar, Goldarbeiter.

Hirschberg, Neue Hospitalstraße 1.

Ich wohne Bahnhofstraße 67.

L. Koehler,

prakt. Arzt.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 14. d. Mts., von Vorm. 9 1/2 Uhr ab,

sollen zu Giersdorf in der herrschaftlichen Brauerei aus den Forstrevieren Seidorf und Giersdorf und den Forstorten: Wolfsberg, unter der Scheibe, Hainberg, Tannenbüchel, Kalte Buchenberg, Mühlberg, Rothegrund-Dehne, Langeberg, Thurmloch, Brunnenberg und Totalität:

446 1/2 Rmtr. Nadelholz-Scheite,

66 1/2 = = Stangen

49 = = Faul und

3035 Gebund = Reifig meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Giersdorf, den 6. October 1881.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf.

Das sicherste und beste Mittel gegen Rheumatismus ist

Königs-Spiritus

(nach Empfehlung von Aerzten das Vorzüglichste). Zu haben in Flaschen à 3 und 2 Mark bei

Gebrüder Baumert, Lichte Burgstraße 8.

Prachtvollen geräucherter Lachs,

Elbinger Remuangen,

Gardinen à l'huile,

Sardinen in pikanten Saucen,

gepökelte Rinderzungen,

Selgoländer Hummern (neue Ein-

mischung) in großen u. kleinen Dosen,

Braunschweiger Cervelat- und

Leberwurst

empfehlte Louis Schultz,

Rgl. Prinzl. Hoflieferant.

Hand-Dreschmaschinen

mit

Schüttelzeug,

Kartoffel-Ausheber

und andere Maschinen

in vorzüglicher Güte jederzeit zu haben

oder zu beziehen durch das

Bureau für Land- u. Forstwirtschaft,

Herrenstraße 23.

Maschinenhalle, vis-à-vis Zehrmann's

Restaurant.

Schönberger Würstchen, ganz frisch, empfehle Robert Lohse, Ring- und Kirchstr.-Ecke.

Selbklee in Hülsen, neuen blauen Mohn, gute gelbe Kocherbsen kauft zu höchsten Preisen die Alt-Schöner Mehl-Niederlage.

Ein junger Mann mit guter Handschrift sucht während seiner freien Zeit Beschäftigung. Offerten erbeten H. 16 an die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, 17 Jahr alt, kräftig, welche bereits zur Beaufsichtigung der Kinder in einer Familie gewesen, jetzt das Schneidern erlernt hat, sucht zur Unterstützung der Hausfrau Stellung. Antritt Bunte bald oder zum 2. Januar 1882 erfolgen. Offerten erbeten unter E. W. postlagernd Vollenhain.

Eine herrschaftliche Wohnung (5 Stuben, Küche und Keller) sind zu vermieten und Neujahr 1882 zu beziehen Schmiedebergerstr. 20.

Sehr anständige und gute Pension für Gymnasialisten oder Mittelschüler ab Michaeli offen. Wo? in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Bitte.

Herrn Director Rubert! Wir bitten freundlichst, die Donnerstags-Vorstellung zu wiederholen. Das waren ja großartige Leistungen des Herrn Kalvo. Sie erzielen gewiß ein volles Haus.

A. W. C. B.

Hirschberger Stadttheater.

Sonntag den 9. October. (Mit neuen Couplets und Einlagen.) Bummelfrige.

Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Jacobsohn. Musik von Michaelis.

Anfang 7 1/2 Uhr. Tages-Verkauf zu ermäßigten Preisen bei den Herren Baerwaldt und Sahm.

(Spezial-Billets nur bei Herrn Baerwaldt.)

NB. Der Tages-Verkauf findet nur bis Abends 6 Uhr statt, später treten Kassenpreise ein.

Carl Rubert.

Montag den 10. October c.,

Nachmittags 5 Uhr, im Gasthof „zum Schwert“ Quartal der comb. Zunft der

Malers, Lackirer u. Tapezierer zu Hirschberg

(verbunden mit einer Gehilfenprüfung). Alle Zunftmitglieder werden mit der Bitte, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, hiermit ergebenst eingeladen. Der Vorstand.